

# Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inzerionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., höhere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. November d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Oberfinanzrath und Finanz-Bezirksdirector in Wien Michael Hauscher anlässlich seiner angesuchten Versetzung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Leopold-Ordens tafsfrei allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. dem österreichisch-ungarischen Schutzgenossen Albert Bey Samalun, Finanz-Inspector erster Classe im ägyptischen Finanzministerium, den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigt zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Landesgerichtsrath Karl Somavilla vom Landesgerichte in Klagenfurt zum Landesgerichte in Graz versetzt und den Aufscultanten Hermann Laurer zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Mureck ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krainischer Landtag.

Zwölfte Sitzung am 20. November.

Der krainische Landtag hielt vorgestern die zwölfte Sitzung in der laufenden Session ab. Nach Verlesung und Verificierung des Protokolls der elften Sitzung theilte der Vorsitzende, Landeshauptmann Dr. Poklukar, mit, es sei ihm eine Zuschrift des k. k. Landespräsidentiums zugetommen, wonach infolge Allerhöchster Entschliessung vom 6. November ein Theil des Reingewinnes der Staats-Wohltätigkeitslotterie dem krainischen Waisenfonde zugewendet werden soll. Das Haus nahm diese Mittheilung unter Beifallsrufen zur Kenntnis.

Sodann brachten Abg. Hribar und Genossen den Dringlichkeitsantrag ein, die k. k. Regierung sei zu ersuchen, zum Zwecke des Studiums des Koch'schen Heilverfahrens sobald als thunlich einen in Laibach domicilirten Arzt nach Berlin zu entsenden; der Landesauschuss aber sei zu ermächtigen, einem Bacteriologen, welcher sich zu dem gleichen Zwecke auf eigene Kosten nach Berlin begeben wollte, eine Unter-

stützung von 200 fl. zu gewähren. Nachdem die Dringlichkeit dieses Antrages vom Hause anerkannt worden war, begründete Abg. Hribar denselben in längerer Rede. Die Nachrichten aus Berlin, dass es Prof. Dr. Koch gelungen ist, ein Mittel gegen die Tuberculose zu entdecken, sei in der ganzen gebildeten Welt mit Freude aufgenommen worden. Sämmtliche Regierungen und autonome Vertretungen beeiften sich, Aerzte zum Studium des Koch'schen Heilverfahrens nach Berlin zu entsenden. Auch Krain dürfe in dieser Richtung nicht zurückbleiben. Tausende Lungenkranker in Krain erwarten hoffnungsvoll von der neuen Entdeckung Erlösung von ihren Leiden. Der Antrag des Abg. Hribar wurde dem Finanzausschusse zur Berathung zugewiesen und wird in der heutigen Sitzung des Landtages auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Zur Verlesung gelangte sodann eine Interpellation des Abg. Hribar und Genossen an das k. k. Landespräsidentium, ob es demselben bekannt ist, dass das neu creierte k. k. Untergymnasium in Laibach in durchaus unzulänglichen und vom sanitären Standpunkte nicht entsprechenden Localitäten untergebracht sei, und was gedenkt es zu thun, um diesem Uebelstande so bald als möglich abzuhelfen. Landespräsident Baron Winkler beantwortete die Interpellation sofort, indem er erklärte, dass ihm sowohl als auch dem k. k. Landeschulrath die erwähnten Uebelstände bekannt seien und dieselben im Landeschulrath auch schon den Gegenstand der Berathung gebildet haben. Die Landeschulbehörde werde der Angelegenheit auch ferner ihre Aufmerksamkeit widmen und die Uebelstände sobald als möglich zu beseitigen trachten. Der Vorsitzende Landeshauptmann constatirt, dass nach dieser Beantwortung die Interpellation als erledigt anzusehen sei.

Hierauf referierte Abg. Hribar namens des Finanzausschusses über den Bau der Landwehrkaserne in Laibach. Der Landesauschuss erhielt in der Sitzung vom 20. November 1889 vom Landtage den Auftrag, wegen des Baues der Landwehrkaserne für die Bataillone Nr. 24 und 25 und der erforderlichen Magazine mit der Militärverwaltung ein Uebereinkommen zu treffen und den Bau in zwei Jahren zu vollenden. In derselben Sitzung wurde beschlossen, dass von dem für das Jahr 1889 bewilligten Credite pr. 50.000 fl. der noch nicht verausgabte Betrag pr. 35.514 fl. im Jahre 1890 verwendet werden könne und dass für das Jahr 1890 ein weiterer Betrag von 50.000 fl. für den Landwehrkasernebau bewilligt wird. Auf Grund

des Berichtes des Landesbauamtes beziffern sich die Voranschlagskosten für den Bau der Landwehrkaserne sammt Nebengebäuden, umfassend die Baumeister-, Zimmermanns-, Dachdecker-, Steinmetz- und Spenglerarbeiten, die Eisenconstructions-Lieferungen, die Herstellung eines Hausbrunnens und die Canalisirung auf 229.526 fl. 20 kr. und die Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher- und sonstigen Arbeiten auf 38.450 fl., so nach zusammen auf 267.976 fl. 20 kr.

Da man im verflossenen Jahre auf Grund des Kostenvoranschlages, den der Verfasser des Projectes zusammenstellte, mit circa 210.000 fl. das Auslangen zu finden dachte, so resultirt daher nach den Angaben des Landesbauamtes ein Mehrefordernis von 57.976 Gulden 20 kr. Diese Differenz rührt nach der Aeußerung des Landesbauamtes daher, dass in dem erwähnten Kostenvoranschlage die einzelnen Leistungen der verschiedenen Arbeitskategorien nach Maßen, Flächen, Gewicht nicht genau in Uebereinstimmung mit der planlichen Vorschreibung und der bezüglichen maßgebenden Instruction ermittelt worden sind. Ein weiterer Grund, welcher zur Erhöhung des Bauerfordernisses beigetragen hat, liegt auch in dem Umstande, dass das k. k. Ministerium für Landesverteidigung die Verwendung des Dachbodenraumes am Magazinsgebäude zum vorübergehenden Belage als unzulässig befunden hat, infolge dessen die Baracke nahezu noch einmal so groß, als ursprünglich projectirt war, veranschlagt werden musste. Vom Betrage per 229.526 fl. 20 kr. entfallen auf Erd- und Baumeisterarbeiten sammt Herstellung des Hausbrunnens 153.938 fl. 29 kr., auf Zimmermanns- und Dachdeckerarbeiten 32.254 fl. 25 kr., auf Spenglerarbeiten 6455 fl. 93 kr., auf Steinmetzarbeiten 8068 Gulden 61 kr. und auf Eisenlieferungen 28.809 fl. 12 kr.

Diese Arbeiten wurden um 194.531 fl. 33 kr., daher zusammen mit einem Nachlasse von 34.994 fl. 87 kr. vergeben. Die Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Anstreicher- und sonstige Arbeiten werden noch in diesem Jahre zur Vergebung gelangen und sämmtliche Gebäude im Laufe des Monats October 1891 der k. k. Militärverwaltung übergeben werden.

Der vorausgewiesene Kosten-Voranschlag von 267.976 fl. 20 kr. reducirt sich mit Rücksicht auf den erzielten Nachlass pr. 34.994 fl. 87 kr. auf 232.981 fl. 33 kr., und da für den Bau in diesem Jahre 85.514 fl. zur Verfügung standen, so sind noch 157.467 fl. 33 kr. nothwendig. Berücksichtigt man jedoch, dass mit Erlasse

## Feuilleton.

### Berufsarten.

Die verschiedenen ungesunden Einflüsse, welche der Beruf auf die Körperlichkeit des Menschen auszuüben vermag, sind von sachkundigen Aerzten mit großer Sorgfalt studirt worden: Man weiß beispielsweise, dass Diurnisten in den seltensten Fällen an Indigestionen zugrunde gehen, dass Politiker hinauf- und Touristen hinunterfallen, dass Balletmädchen sich Fußhübel zuziehen, die nicht ohne Folgen, aber auch Ursachen sind, dass Speculanten, die Kraft einiger Concurse zu Vermögen gelangt sind, über Schwindel klagen, dass Lustspielbichtern in der Regel infolge von wiederholten Durchfällen die Galle platzt, vorausgesetzt, dass sie nicht früher an Gehirnschwund erkranken.

Solche Einsichten zieren die Wissenschaft. Aber darf sie sich bei ihnen beruhigen? Nie und nimmermehr! Um die Entartungen, die der Beruf in der Seele hervorbringt, hat sich unser am Stofflichen hängendes Zeitalter wenig gekümmert. Und doch sind es Vererbungen, die auf diese Art entstehen. Ein aufsteigender Unterschied drängt sich unserer Beobachtung am stärksten auf: die physischen Degenerationen, die der Beruf mit sich bringt, treten in der Regel im späteren Alter auf: die physischen dagegen zeigen sich meist bald, nachdem der Beruf überhaupt ergriffen worden, und verlieren sich oft später. Der junge Mensch, der sich irgend einer Thätigkeit widmet, ergreift seine Aufgaben mit solcher Energie, dass er nur allzusehr und

gewissermaßen ohne Rest in denselben aufgeht; es geschieht auch insbesondere, dass er sich bestrebt, seine Musterbilder in allen Stücken nachzuahmen, in erster Linie die Unausstehlichkeiten aneignet, die sich an denselben vorfinden. Es gibt in allen Arten der Künste, Wissenschaften und Fertigkeiten Männer von größeren Anlagen, welche dem Spargel gleichen: an ihnen ist nur der Kopf genießbar, den Rest muß man beiseite schieben; die Affen solcher Genies sind geneigt, zu glauben, es handle sich vorwiegend um die Ungenießbarkeiten, nicht aber um den Kopf, denn dass ein solcher ihnen eignet, das ist den Kopfslosen gerade immer klar und gewiss.

So gibt es denn Leute, welche einem ausschweifenden Lebenswandel huldigen, dem Prunke ergeben sind, verschiedene Krankheiten fingieren, gewissenlos werden, über ihre Mittel leben, näseln oder ihre Seelidung vernachlässigen, bloß weil das Muster es so gehalten hat. Aber das sind nicht die eigentlichen Berufsarten, denn sie quellen nicht so sehr aus der Besonderheit der Thätigkeit selbst als aus dem zufälligen Umstande, dass ein bestimmtes Individuum in derselben hervorragend gewesen.

Anders verhält es sich mit jenen Abgeschmacktheiten, welche als Parasiten des Erwerbszweiges zu betrachten sind und sich bei Männern verschiedener Nationalität zugleich ohne Rücksicht auf eine leitende Gestalt entwickeln. Der junge Jurist ist ein leidenschaftlicher Rathgeber. Er versteht alles besser. Er weiß auf alle Verhältnisse des Lebens die Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches anzuwenden. Es kann sich ihm keine Frage ergeben, welche dort nicht geordnet und

gelöst vorläge. Er anerkennt aber auch keine Pflicht, welche in dieser Bibel nicht normirt wäre. Der junge Jurist ist aufdringlich, anmaßend, autoritativ und doctrinär, er richtet überall, auch dort, wo seine Paragraphen fehlgreifen oder schweigen, er verachtet die in Gesezen nicht bewanderte Menschheit als eine ungesetliche und beginnt erst dann, dem Zeitgenossen Seele und Bewußtsein zuzuerkennen, wenn es diesem gelungen ist, ihm seine geistige Ueberlegenheit in unangenehmer Weise fühlbar zu machen.

Der junge Jurist ist unangenehm, aber der junge Arzt ist peinlich. Mediciner, die vor ihrem letzten Rigorosum stehen oder daselbe kürzlich abgelegt haben, erfüllt eine eigenthümliche Vorliebe für öffentliche Ordinationen. Er packt sein Opfer im Kaffeehause an. «Lieber Freund, du siehst sehr schlecht aus. Du hast so einen gewissen Habitus. In dir steckt etwas.» Dem lieben Freunde läuft es kalt über den Rücken. Der Doctor aber faßt den Gegenstand seiner Ob Sorge mit dämonischer Schärfe ins Auge, bohrt seine Blicke bis in das Innerste des unfreiwilligen Patienten und fügt bedauernd hinzu:

«Glaube mir, mein Bester, ich kenne das, ich habe mich gerade diesem Fache gewidmet und habe erst vor wenigen Tagen einen solchen Fall obducirt.» — «Ja, was soll mir denn fehlen?» — «Was dir fehlen soll? Das kann ich dir noch nicht sagen, da müßte ich dich erst untersuchen. Aber wisse, es gibt keinen Menschen, an dem man nicht eine Krankheit finden könnte. Und daher sage ich dir, du bist krank, armer Freund, wirklich krank.» Damit ist eine förmliche Suggestion eingeleitet. Dem gefügigen Medium wird das untere

des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 3. April 1890 angeordnet wurde, daß zur Deponierung der Landwehr-Train-Fuhrwerke Remisen mit größerem inneren Flächenmaße zu erbauen sind, und zwar für das 24. Bataillon, welches ein Reserve-Bataillon aufzustellen hat, mit 200—209 m<sup>2</sup>; für das 25. Bataillon mit 130—134 m<sup>2</sup> und erwägt, daß ursprünglich nur ein Flächenraum von 288 m<sup>2</sup> in Aussicht genommen wurde; berücksichtigt man weiters, daß zur Aufbewahrung von Feuerlöschrequisiten ungefähr 35—37 m<sup>2</sup> benötigt werden, daß weiters die Landsturm Magazine von je 300 auf je 500 m<sup>2</sup> erweitert werden mußten, daß infolge dieser Mehranforderungen eine weitere Parzelle um den Preis von 2120 fl. gekauft werden mußte, so kann man der Forderung des Landesbauamtes zustimmen, daß für die vollständige Herstellung der Landwehrkaserne sammt Nebengebäuden weitere 160.000 fl. nötig sind.

Wie angenommen werden kann, wird die Landwehrkaserne einen Jahresertrag von 10.000 bis 11.000 fl. erzielen, so daß sich das Capital von 260.000 fl. mit ungefähr 4 pCt. verzinsen wird. Referent Friar stellte schließlich den Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen: 1.) Der Bericht des Landesauschusses wird zur Kenntnis genommen und der Landesauschuss gleichzeitig beauftragt, unverzüglich und genau alle Umstände beim Baue der Landwehrkaserne commissionell zu untersuchen und alles vorzulegen, damit die Interessen des Landes nicht geschädigt werden. 2.) Für den Ausbau der Landwehrkaserne wird ein Nachtragscredit von 50.000 fl. bewilligt und demgemäß für das Jahr 1891 der Betrag von 160.000 fl. in den Voranschlag eingestellt. — Der Antrag wurde vom Hause angenommen.

Namens des Verwaltungsausschusses referierte Abg. Braune über die Petition der Gemeinde Tscheplach um Unterlassung der Umlegung der Landesstraße Gottschee-Tschernembl über Deutschereuth und beantragte, es sei das Ergebnis der vom Landesauschusse diesbezüglich angeordneten Erhebungen abzuwarten und sodann in der nächsten Session der entsprechende Beschluß zu fassen, welchem Antrage das Haus zustimme. — Abg. Dr. Tavčar berichtete namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Stadtgemeinde Idria und der Gemeinden Dole und Gereuth um Einreihung der Gemeindefraße Idria-Weharsche unter die Bezirksstraßen. Die Petition wurde über Antrag des Referenten dem Landesauschusse mit dem Auftrage abgetreten, hierüber Erhebungen zu pflegen und dem Landtage in der nächsten Session Bericht zu erstatten.

Abg. Povše referierte namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinden St. Georgen und Viplein um Subvention behufs Herstellung einer neuen Gemeindefraße von St. Georgen bis zur Ortschaft Tlake und stellte nach ausführlicher Begründung den Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen: Der Landesauschuss wird beauftragt, das von den Gemeinden St. Georgen und Viplein vorgelegte Project durch das Landesbauamt revidieren zu lassen und dann den erwähnten Gemeinden Unterstützungen anzuweisen, und zwar 200 fl. zur Bedeckung der Kosten für die Ausarbeitung des technischen Operates und 800 fl. als Landesbeitrag zur Herstellung der Brücken und den Bau der projectierten neuen Straße. Der Antrag wurde vom Hause angenommen. — Derselbe Abgeordnete referierte weiters über die Correctur der von Schwarzen-

berg bis zur Bezirksstraße Oberlaibach-Billichgraz führenden Gemeindefraße. Der vom Referenten gestellte Antrag: «Der hohe Landtag wolle den Landesauschuss ermächtigen, den Gemeinden Billichgraz und Schwarzenberg in dem Falle eine angemessene Unterstützung, eventuell ein in festzustellenden Raten rückzahlbares unverzinsliches Darlehen aus dem Landesfonde zu gewähren, wenn sich dieselben behufs Bedeckung des Erfordernisses im Wege der Vereinbarung zu einer ihren Kräften entsprechenden Beitragsleistung verpflichten und wenn der Oberlaibacher Straßenausschuss die Bedeckung eines Theiles der Kosten auf den dortigen Straßensfond übernimmt» — wurde vom Hause angenommen.

Sodann referierte Abg. Stegnar über den Rechenschaftsbericht des Landesauschusses, und zwar über Paragraph 9 «Stiftungen». Bezüglich des Berichtes des Landesauschusses, wonach gegen die Errichtung eines Krankenhauses aus den Mitteln des Glavar'schen Fondes ein principieller Anstand von keiner Seite erhoben wird, daß dagegen die weitere entscheidende Vorfrage, ob dieses in Stein oder Commedia St. Peter errichtet werden soll, noch der Lösung harret, meldete sich Abg. Kersnik zum Worte und warnte vor Versuchen, das projectierte Krankenhaus nach Stein zu verlegen; es wäre dies im Widerspruche mit der Stiftungsurkunde, und die hieran Interessierten würden alles thun, um einen solchen Versuch zu vereiteln. Landespräsident Baron Winkler erklärte, die Stiftungsbehörde werde dafür Sorge tragen, daß der Glavar'sche Fond im Sinne des Stiftsbriefes verwendet werde. Auch Abg. Dr. Schaffer bezeichnete die vom Abg. Kersnik geäußerten Befürchtungen als ungerechtfertigt, worauf dieser Paragraph des Rechenschaftsberichtes zur Kenntnis genommen wurde.

Ueber den Paragraphen 11 des Rechenschaftsberichtes referierte Abg. Dgorelec und beantragte, der Landtag wolle denselben zur Kenntnis nehmen. Abg. Kersnik stellte bei diesem Anlasse folgenden, offenbar auf die slovenische Abgeordneten-Conferenz zurückzuführenden Resolutions-Antrag: «Die k. k. Regierung wird aufgefordert, a) in den slovenischen Gebieten nur solche Beamte anzustellen, welche der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind und die Kenntnis dieser Sprache vor einer ordentlichen Commission des Oberlandesgerichtes, beziehungsweise der Statthalterei erwiesen haben; b) auch selbst darüber zu wachen, daß die Behörden im Amtsverkehre mit der slovenischen Bevölkerung sich thatsächlich der slovenischen Sprache bedienen.»

Ueber diesen Antrag entspann sich eine lebhaftere Debatte. Abg. Dr. Schaffer wies darauf hin, wie außerordentlich sich die nicht zur Competenz des Landtages gehörenden Anträge mehren. Es bestehe weder ein Grund noch eine Berechtigung, um auch die höheren Prüfungen zu slovenisieren. In Oesterreich müsse es überall möglich sein, diese Prüfungen nur in deutscher Sprache abzulegen. Dies entspräche der gewohnheitsrechtlichen Geltung der deutschen Sprache. (Widerspruch.) Die Resolution enthalte eine große Unbilligkeit gegen deutsche Candidaten. (Abg. Kersnik ruft: «Sie brauchen nicht ins Land zu kommen.») Dr. Schaffer: «Dieser Juruf zeigt, daß es sich um einen Concurrenzfernhaltungsantrag handelt, wodurch Stellen für Parteigenossen reserviert werden sollen. Der Abg. Friar sprach für den Resolutionsantrag Kersnik und stellte hierbei die Behauptung auf, daß bei Ernennung von

Augentid herabgezogen, um die Schleimhäute zu prüfen, es muß die Zunge herausrecken, sich in den Hals sehen lassen, A jagen und wieder A, der Puls wird gefühlt und gezählt, die Halsdrüsen eingehender Betastung unterzogen, dann beginnt ein eingehendes Verhör bezüglich der Diät, und schließlich wird der Geängstigte mit dem Parere entlassen, es sei zur Zeit eine Diagnose noch nicht möglich, aber es sei etwas im Anzuge.

Das alles geschieht aus Liebenswürdigkeit, denn der scharfe Diagnostiker hat es nicht auf ein Honorar, er hat es nur auf Bethätigung seines Wissens abgesehen. Der andere geht dann auch dankbar nach Hause, fühlt sich matt und abgeschlagen, empfindet bald dort, bald da ein Stechen, welches das Herannahen seiner Krankheit verkündet; das Nachtmahl will ihm nicht behagen; er constatirt eine besorgniserregende Appetitlosigkeit, legt sich zeitlich zu Bette, hüllt sich langsam in die Decke, klappert fieberisch mit den Zähnen und steht am andern Morgen frisch und gesund auf. Er beschließt, an diesem Tage das bewusste Kaffeehaus zu meiden. Vergebens! Der besorgte Mediciner tritt bei ihm plötzlich ein: «Du lebst noch? Das freut mich!»

Daß Schneider die Eigenthümlichkeit haben, an den Leuten, mit welchen sie verkehren, das Tuch des Rockes zu prüfen, ist eine ausgemachte Sache. Aber sie sind nicht die schlimmsten Kleidungsfanatiker. Ich kenne einen jungen Arzt, dem zwar Gesunde und Kranke mit ehrfurchtsvoller Scheu ausweichen, der sich aber als Toiletendiagnostiker bereits einen gewissen Ruf gemacht hat. Er pflegt mit großem Ernst auf die ihm begegnenden Bekannten zuzutreten: «Ihr Cylinder ist

mangelhaft gebügelt, ein Knopf an Ihrer Weste offen, Ihr Hemdtragen nicht mehr von tadelloser Frische, Ihre Cravatte weist einen kleinen Fettsfleck auf, auf dem linken Stiefel befindet sich ein Rothsprenkel und die eine Schnurrbarthälfte ist mindestens um ein halbes Centimeter länger als die andere. Es thut mir wirklich leid, daß ich Sie in einem so verwahrlosten Zustande sehen muß. Uebrigens kann ich mich nicht weiter mit Ihnen beschäftigen, ich muß nach Hause, ich lege mich ordinieren.» Und der sonderbare Herr grüßt kurz durch einen freundschaftlichen Wink der Hand, er entfernt sich, ohne eine Entgegnung seines Opfers abzuwarten, und ist mit sich zufrieden, weil ihm kein Fehler seines Nächsten zu entgehen vermag.

Die meisten Berufskrankheiten sind bei den «Freunden» von Beruf zu beobachten. Ueber die Freunde und diejenigen, die es sein wollen, wäre ein besonderes Buch zu schreiben, und es wäre vielleicht eines der lehrreichsten. Zwei Arten derselben sind besonders merkwürdig. Die eine Art ist der festen Ueberzeugung, daß Edelmuth verpflichtet und wünscht nichts sehnlicher, als sich verpflichtet zu fühlen. Sie nimmt Gefälligkeiten als feste Siegelkeiten entgegen. Werden diese einmal, weil ihr Maß überschritten ist, unmöglich, so tritt eine dauernde Verstimmung ein, welche Undankbarkeit genannt werden könnte; waltet dagegen die Hoffnung auf fortgesetzte Vortheile vor, so tritt sie als Dankbarkeit zutage. Daß Freundschaft ein Verhältnis der Gegenseitigkeit sei, fällt solchen Leuten nicht ein; die kleinen Gefälligkeiten, welche die Neigung erhalten sollen, werden mit solchen verwechselt, welche sie selbst erhalten sollen.

Gerichtsbeamten in letzter Zeit nur deutsche Parteimänner Berücksichtigung finden.

Landespräsident Baron Winkler betrachtet die Behauptung des Abg. Friar als in keiner Weise erwiesen und dieselbe deshalb als völlig unbegründet entschieden zurückweisen zu müssen. Abg. Baron Schwegel verwahrte sich dagegen, daß derartige hochwichtige Anträge ohne Anmeldung und ohne Vorberathung im Ausschusse in den Landtag geschmuggelt werden und legte dar, daß nach der bisherigen Verordnung vom October 1864 allen in sprachlicher Beziehung an die richterlichen Beamten zu stellenden Ansprüchen vollkommen entsprochen werde. Die Durchführung der Resolution sei aus verschiedenen Gründen unmöglich und die Majorität habe mit der Forderung einer slovenischen Rechtsakademie selber zugegeben, daß die juridische Prüfung gegenwärtig in slovenischer Sprache nicht möglich sei. Der Antrag verkenne außerdem die absolute Nothwendigkeit der deutschen Sprache für jeden Staatsbeamten.

Abg. Kersnik entgegnete, daß über diese Angelegenheit im Hause bereits öfter gesprochen und der Antrag daher nicht eingeschmuggelt wurde. Er und seine Gesinnungsgenossen hätten vielmehr einfach eine passende Gelegenheit benützt, um den Antrag einzubringen. Der Antrag verfolge übrigens nicht den Zweck, die gedachten Prüfungen vollkommen zu slovenisieren, vielmehr den Zweck, Garantien zu schaffen, daß die Beamten die slovenische Sprache sich vollkommen aneignen. — Bei der Abstimmung wurde die Resolution des Abg. Kersnik mit Stimmenmehrheit angenommen. Dagegen stimmten die Deutschen.

(Schluß folgt.)

### Politische Uebersicht.

(Im böhmischen Landtage) begann vorgestern die Verhandlung über die Landesculturrath-Vorlage. Dieselbe wird voraussichtlich die ganze der Landesvertretung bis zum Zusammentritte des Reichsraths noch verfügbare Zeit in Anspruch nehmen, so daß die Feststellung des Budgets erst in der Nachsession stattfinden dürfte. Demgemäß hat die Budgetcommission des Landtages beschlossen, ein Budgetprovisorium zu beantragen. Das jungczechische Organ proclamirt für die bevorstehenden Debatten ganz offen das Programm der Obstruction seitens seiner Fraction. Es wird nun Sache der ausgleichsfreundlichen Parteien sein, dem wirksam entgegenzutreten.

(Das Unterrichtsministerium) hat an alle Landesschulbehörden einen Erlaß gerichtet, durch welchen die Einrechnung der an öffentlichen Volksschulen zugebrachten Dienstzeit der Hauptlehrer und Uebungsschullehrer an staatlichen Lehrer-Bildungsanstalten, beziehungsweise staatlichen Uebungsschulen gleich bei der Ernennung für diese Stellen zu erfolgen hat. Eine nachträgliche Einrechnung findet nicht statt.

(Der schlesische Landtag) beschloß einen Gesetzentwurf, betreffend die Erleichterung des Legalisirungszwanges in geringfügigen Grundbuchsachen. Ferner nahm der Landtag einen Gesetzentwurf über die Einführung einer Landes-Consumauflage auf gebrannte geistige Flüssigkeiten und Bier an.

(Handelsspolitische.) Gestern fand, wie die «Presse» meldet, im Ministerium des Außern eine Besprechung statt, an welcher in Vertretung des auf Urlaub abwesenden Ministers des Außern Grafen

Die andere Art ist womöglich noch unerquicklicher. Ich glaube, jeder hat einen Freund, welcher ihm geradezu als Unglücksvogel bekannt ist. Bei allen betrübenden Ereignissen erscheint er in schwarzen Anzügen, um mit Grabesstimme sein Bedauern auszudrücken; wo er aber nicht die mitleidvolle, edle Seele zu spiegeln vermag, dort fühlt er sich nicht wohl; Seele zu spiegeln vermag, dort fühlt er sich nicht wohl; will von ihr womöglich nichts wissen.

Am meisten gedeihen die Berufsarten beim Schauspiel, am wenigsten beim Journalisten. Der Grund dieser seltsamen Erscheinung liegt vielleicht darin, daß die darstellende Kunst den ganzen Menschen mit Haut und Haaren, mit Seele und Leib in Anspruch nimmt, während der Journalist bekanntlich den Beruf hat, einen solchen zu verfehlen und mit diesem auch alle Berufsarten wegfallen. Nur bei einer gewissen Art von Zeitungsmenschen, bei den Reportern nämlich, findet sich eine Berufsart: die Neugier. Der richtige Reporter, der schon fast ein Vorbild seiner selbst ist, wird nur Briefe an seine eigene Adresse eingelefen lassen und für sich ein kleines schwarzes Cabinet constituieren. Er wird das Ohr an jedes Schlüsselloch legen und es verstehen, auch in die Geheimnisse von Personen, die ihn ganz und gar nicht interessieren, einzubringen.

Ganz anders verhält es sich mit dem Bühnenschauspieler, der fast schon ein Vorbild seiner selbst ist, wird nur Briefe an seine eigene Adresse eingelefen lassen und für sich ein kleines schwarzes Cabinet constituieren. Er wird das Ohr an jedes Schlüsselloch legen und es verstehen, auch in die Geheimnisse von Personen, die ihn ganz und gar nicht interessieren, einzubringen.

Ralmohy der erste Sectionschef des Ministeriums, v. Szögyenyi, sowie der österreichische und der ungarische Handelsminister, Marquis von Bacquehem und v. Baross, theilnahmen. Der Zusammentritt der genannten Staatsmänner gilt der Erörterung der bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit dem Deutschen Reich sowie der Frage der Umwandlung des österreichisch-ungarischen Lloyd in eine ausschließlich österreichische Gesellschaft.

(Der Kärntner Landtag) hat den Landesauschuss beauftragt, sich mit den Landesauschüssen der Nachbarländer wegen eines gemeinsamen Vorgehens ins Einvernehmen zu setzen, um zu erwirken, dass von der Verzehrungssteuerentrichtung für Wein, Most und Fleisch die betreffenden Gewerbetreibenden für jene Menge befreit werden, welche sie für sich, ihre Familie und das gesamte Hauspersonale ortszüblich und absolut benötigten.

(Im Ausschusse für Groß-Wien) erklärte der Statthalter, der für den Polizei-Aufwand zu leistende Beitrag der Stadt Wien werde 730.000 Gulden jährlich betragen, was 23 1/2 Procent des gesamten Polizei-Aufwandes gleichkomme. Bürgermeister Priz bezeichnete diese Ziffer als unannehmbar. Die Beratungen wurden hierauf vertagt, bis der Statthalter und der Bürgermeister eine Verständigung erzielen.

(Steiermark.) Aus Graz wird uns unterm Borgestrigen gemeldet: Bei Beginn der heute stattgehabten Berathung des Schulbudgets verließen die Conservativen die Landstube mit der Begründung, an der Berathung nicht theilnehmen zu können, weil sie mit der Erklärung der Bischöfe im Herrenhause betreffs der confessionellen Schule übereinstimmen und weil die confessionelle Schule noch nicht durchgesetzt wurde.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) wird den vom Ausschusse bereits vorbereiteten Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe gleichzeitig mit der Vorlage über die Arbeiter-Krankenunterstützung beraten. Der Handelsminister hat die Absicht, beide Gesetze auf einmal, und zwar vor dem 1. Mai 1891, unter allen Umständen ins Leben treten zu lassen.

(Bauernrevolte bei Moskau.) Gerüchte über den Ausbruch eines localen Bauernaufstandes in der Gegend von Moskau und nur 3 Meilen von dieser Stadt entfernt sind im Umlaufe. Ein junger Zemskij Rasalnik, der nach der neuen Administrativreform die behördliche Obrigkeit repräsentiert, soll sich dort sehr misliebend gemacht haben. Die Bauern weigerten sich, seine Befehle anzunehmen, erhoben sich gegen ihn, banden ihn mit Stricken und sandten ihn nach Moskau. Daraufhin sei Militär aufgeboten worden, und es kam zu einem Zusammenstoße, bei welchem an 100 Bauern und Arbeiter getödtet und verwundet wurden.

(Im Hause Hohenzollern) gab es vorgestern Hochzeit. Prinzessin Sofie, die Schwester des Kaisers Wilhelm, wurde vorgestern mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe vermählt. Bei dem zu Ehren der Neuvermählten stattgefundenen Festmahle widmete Kaiser Wilhelm dem jungen Paare einen, durch seine auffallende Wärme sich kennzeichnenden Trinkspruch, in welchem namentlich die zweimalige wehmüthige Erinnerung an seinen verklärten Vater angenehm berührt.

(Frankreich.) Die beiden französischen Ministrien des Auswärtigen und des Krieges beschäftigen sich, wie der «Figaro» meldet, mit der Frage der Militär-Attachés bei den fremden Botschaften. Man

selbst ist, wird nie nachdenken, ohne sich die Stirne zu reiben, nie zweifeln, ohne den Zeigefinger auf die Lippen zu legen, nie in Verlegenheit sein, ohne sich in die Haare zu fassen (sofern die Umstände dies gestatten), und nie einen Entschluss fassen, ohne die Faust zu ballen. Er wird seine guten Bekannten, die er gestern gesehen hat, mit einer Emphase empfangen, als würden sie aus dem Jenseits wiederkehren, und jenen, denen er nicht wohl will, mit einer Miene entgegenzutreten, die an einen ungnädigen Fürsten gemahnt.

Die Reugier verunziert den Reporter, die Uebertragung den Schauspieler. Kaufleuten ist oft beides eigen. Gelehrte belästigen vielfach durch kostenfreie Vorträge. Parlamentarier pflegen jedes Vorkommnis mit einem uferlosen Redeschwall zu begrüßen, sie spenden als Trinkgeld eine Kritik, sie votieren auch denjenigen ihr Vertrauen, die mit demselben nichts anzufangen wissen. Rentiers aber gebürt die Palme. Der richtige Capitalist, der fast schon ein Herrbild seiner selbst ist, wird nie verfehlen, sich einen Menschen zu halten, der ausschließlich die Aufgabe hat, sich seine Rathschläge gefallen zu lassen und ihn zu bewundern.

Alle Berufsarten sind Krankheiten der geistigen Mittelmäßigkeit, dafür aber auch mittelmäßige Krankheiten. Je höher ein Intellect steht, desto umfassender ist er, je umfassender er ist, desto mehr beherrscht er seinen Beruf, ohne von ihm beherrscht zu werden, desto weniger Berufsarten bemakeln sein Bild.

J. v. Ludassy.

will das gegenwärtige System ändern und diese Posten künftig bloß mit Obersten besetzen. Thatsächlich sind in Berlin, London und Rom die Militär-Attachés Bataillons- oder Schwadronschefs; in Constantinopel versieht ein einfacher Hauptmann die Stelle. Es soll sich nun gezeigt haben, dass der Rang dieser Officiere zu der Rolle, welche sie zu spielen berufen sind, nicht im richtigen Verhältnisse stehe. Außerdem finden sie häufig als Collegen Officiere eines höheren Ranges, was sie in eine ungünstige Lage der Unterordnung versetzt.

(Serbien und Bulgarien.) Der bulgarische Ministerpräsident Stambulov hat dem diplomatischen Agenten Serbiens Herrn Steic einen officiellen Besuch abgestattet und demselben erklärt, dass die bulgarische Regierung alles aufbieten werde, um mit Serbien freundschaftliche Nachbarschaft zu pflegen. Sie werde auch bereit sein, die vor einem halben Jahre resultatlos verlaufenen Negotiationen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages von neuem aufzunehmen.

(Crispi in Turin.) Die «Hamburger Nachrichten» beauftragt das Organ des Fürsten Bismarck, bezeichnen Crispi's Rede in Turin als einen neuen Beweis, dass es Crispi gelungen sei, sich eine Position zu schaffen, welche die eines durchschnittlichen parlamentarischen Ministerpräsidenten in Italien weit überrage.

(Studentendemonstration.) Gelegentlich des Jahrestages der Unruhen an der Madrider Universität im Jahre 1884 weigerten sich vorgestern die Studenten, in die Universität einzutreten. Eine große Anzahl derselben veranstaltete eine feindliche Demonstration vor dem Justizministerium und entwaffnete die ihr entgegentretenden Polizeidiener.

(Brotzoll in Frankreich.) Wie aus Paris gemeldet wird beschloß die Subcommission des Zoll-Ausschusses einen Zoll von 6 Francs auf den Metercentner ausländischen Brotes. Das «Journal des Débats» tadelt diesen Beschluss in schärfster Weise.

(Brasilien.) Wie man aus Rio de Janeiro schreibt, ist am 21. October eine aus zwei Schiffen bestehende brasilianische Escadre nach Newyork abgesehelt, um den Ende Juni d. J. seitens einer nordamerikanischen Flotte im dortigen Hafen abgestatteten Besuch zu erwidern.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, den Abgebrannten der Gemeinde Szany 800 fl., dann für den Schulbau in Rándor und für den Bau einer Capelle in Szent-Gothard je 100 fl. zu spenden geruht.

(Jubiläum des Beamtenvereines.) Man berichtet uns aus Wien, 20. November: Die Festfeier des 25jährigen Jubiläums des Beamtenvereines fand im Saale der Akademie der Wissenschaften im Beisein der Erzherzoge Karl Ludwig und Rainer, aller Minister, des Statthalters und des Landmarschalls statt. Der Vereinspräsident Sectionschef Falke richtete an den Erzherzog Karl Ludwig eine Begrüßungsansprache und bat denselben, den Dank des Vereines für die kaiserliche Förderung an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Kaiserlicher Rath Gergey hielt die Festrede, welche mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß. Die Feier endete mit der Ueberreichung der eingelaufenen Adressen und Glückwünsche.

(Selbstmordversuch eines Schülers.) Aus Triest wird berichtet: Der Fall, dass ein Kind wegen einer schlechten Fortgangsnote in der Schule den Vorschlag faßt, seinem Leben freiwillig ein Ende zu machen, ereignete sich vorgestern in unserer Stadt, doch hat dieser Fall keinen tragischen Ausgang genommen: das lebensüberdrüssige Kind wurde gerettet und seinen Eltern übergeben. Es ist dies der zehnjährige Schüler Koscovich, welcher gestern vom Moso Giuseppino ins Meer sprang; einige Fachsine zogen ihn unverfehrt aus dem Wasser, worauf sie ihn in seine Wohnung begleiteten. Ueber die Motive des Selbstmordversuches befragt, gab Koscovich an, dass ihn die Verzweiflung über den schlechten Fortgang in der Schule lebensüberdrüssig gemacht habe.

(Heilung der Tuberculose.) Vorgestern abends haben sich die Mitglieder des Obersten Sanitätsrathes Professor Dr. Drasche und Professor Dr. Weichselbaum als Delegierte der österreichischen Regierung nach Berlin begeben, um das Koch'sche Verfahren an Ort und Stelle zu studieren. — Die Antwort der deutschen Regierung auf die Zuschrift des österreichischen Ministeriums gibt, wie man aus ärztlichen Kreisen mittheilt, zur gegründeten Hoffnung Anlass, dass der Koch'sche Impfstoff in Bälde auch in Wien erzeugt werden wird. Die Einrichtung einer eigenen Impfstoffherstellungs-Anstalt in Wien bildet bereits den Gegenstand ernstlicher Erwägungen. Vorerst werden allerdings die Berichte der Professoren Drasche und Weichselbaum erwartet, um auf Grundlage derselben das Erforderliche zu veranlassen.

(Ermordung des Generals Seliverstov.) Man berichtet aus Paris: Der General muß ermordet worden sein, als er gerade schrieb, denn auf seinem

Tische fand sich ein angefangener Brief mit den Worten: «Monsieur, je viens de recevoir. . .» Nach diesen Worten sieht man auf dem Papiere einen Tintensfleck. Der «France» zufolge wäre die Kugel vergiftet gewesen und man hätte in der Wohnung des Mörders noch andere vergiftete Kugeln gefunden. Die Angaben über Bablewski sind überhaupt sehr widersprechend. Die einen bezeichnen ihn als einen polnischen Juden, andere als Russen. Weber die Annahme, dass der Mord ein Act der Privatrage sei, noch jene, dass ein Complot vorliege, ist bisher erwiesen.

(Praktische Frauen-Emancipation.) In Metz an der Saar ist jüngst behördlicherseits festgestellt worden, dass mehr als die Hälfte aller Geschäftsbetriebe unter der Leitung weiblicher Personen stehen. Die größte Fabrik der Stadt gehört einer Witwe und wird von ihr persönlich geleitet. Die Großhandlungsbetriebe, die Gasthöfe und sonstigen Geschäfte unterstehen in der Mehrzahl Frauen. Es wird versichert, dass diese von Frauen geleiteten Geschäftsbetriebe sehr prosperieren und unter der Concurrenz des stärkeren Geschlechts gar nicht zu leiden haben.

(Ein unglücklicher Schuss.) Wie man aus Stockerau berichtet, begab sich am Samstag daselbst ein Herr Herbst in seinen Garten, um Erstern zu schießen. Während er sein Flaubert-Gewehr lud, stand sein neunjähriger Sohn neben ihm. Durch unvorsichtiges Hantieren mit dem Gewehre gieng jedoch der Schuss plötzlich los und der Knabe sank blutüberströmt zu Boden. Die Ladung war ihm in die Brust gegangen. Man holte sofort den Dr. Reisenberger, welcher der Hoffnung Ausdruck gab, dass es gelingen werde, den Knaben am Leben zu erhalten.

(Stammgast-Jubiläum eines Ministers.) Den bekannten Franciscaner Keller in München nennt man auch den Ministerkeller, weil der Finanzminister v. Riedel mit der Pünktlichkeit einer Uhr jeden Mittwoch im Extrazimmer vor seinem Humpen zu sehen ist. Vor wenigen Tagen hat Dr. v. Riedel sein vierzigjähriges Stammgast-Jubiläum im Franciscaner Keller feiern können. Der Besitzer des Kellers erfreute seinen hohen Stammgast durch einen schönen Krug.

(Ein Gemeinderath als Schmuggler.) Im Agramer Gemeinderathe interpellirte vorgestern Gemeinderath Dr. Cernkovic über das scandalöse Vorgehen eines Mitgliedes des Gemeinderathes, welcher die Stadtcasse durch Traubenschmuggel schädigte.

(Fad, der Aufschlicher in Madrid.) Am Sonntag wurde auf den Eisenbahnschienen bei Madrid die Leiche einer Frau in verstümmeltem Zustande aufgefunden. Der Körper zeigte die gleichen Verletzungen, wie bei den Opfern Facs des Aufschlicher's. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Der Mörder ist jedoch bis jetzt unentdeckt geblieben.

(Sturm.) Ein furchtbarer Orkan wüthete am vorigen Donnerstag nachts im irischen Canale. In Belfast waren die tief gelegenen Straßen unter Wasser, und in Cheshire wurden die Dächer von mehreren Häusern herabgeweht und Bäume entwurzelt. Die höheren walli'schen Berge sind mit Schnee bedeckt. Die Zahl der Schiffsunfälle ist groß.

(Diebstahl.) Der Creditbank in Danaburg sind in der Nacht zum 16. d. M. 130.000 Rubel in Wertpapieren gestohlen worden. Man vermuthet dort, dass die Diebe nach Deutschland geflüchtet seien.

(Pariser Foherscherz.) Was versteht man unter der «Nabel der Kleopatra»? — «Sarah Bernhardt.»

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

(Krainischer Waisensond.) Mit Allerhöchster Entschließung vom 6. November d. J. wird aus dem Erträgnisse der siebenundzwanzigsten Staats Wohlthätigkeitslotterie der Betrag von 10.000 fl. dem in der Verwaltung des Landes stehenden krainischen Waisensonde zugewendet werden.

(Ein Todesurtheil.) Vor der Agramer Gerichtstafel wurde vorgestern ein überaus interessanter Criminalfall verhandelt, welcher mit einem Todesurtheile schloß. Das Substrat der Anklage und die Entwicklungsphasen dieses Falles sind im Folgenden dargestellt: Im Laufe mehrerer Monate des vorigen Jahres arbeitete der Angeklagte Jakob Gantar, 20 Jahre alt, aus Staravas in Krain gebürtig, im Vereine mit seinem Landsmann Lorenz Bobobnik in dem der Herrschaft Tülförz gehörigen Walde Miletinac bei Urdjane in Slavonien. In einer Waldhütte zusammen wohnend und Speise und Trank miteinander theilend, arbeiteten sie mehrere Klaster Brennholz aus und der ältere Genosse, Lorenz Bobobnik, behob die verdienten Arbeitslöhne. In der Nacht wurde Bobobnik von seinem Genossen durch Urtjiebe ermordet und seiner silbernen Eiseneruhr sowie eines Betrages von drei Gulden beraubt. Gantar wurde verhaftet und gegen ihn vor der Požeganer Gerichtstafel die Verhandlung durchgeführt, wobei der Angeklagte nicht nur ein umfassendes Geständnis ablegte, sondern auch die Einzelheiten des Raubmordes in einer Weise darstellte, welche bei dem Richtercollegium Zweifel in die Zurechnungs-

fähigkeit des Angeklagten erregten. Infolge dessen sprach ihn das Gericht frei, und da die Staatsanwaltschaft die Nichtigkeitsbeschwerde erhob, ordnete die I. Septemviraltafel die Wiederaufnahme des Processes und die psychiatrische Beobachtung des Angeklagten an. Nach sechsmonatlicher Beobachtung gaben die Pözgerer Aerzte das Parere ab, der Angeklagte sei im Vollbesitze seiner geistigen Kräfte und habe bei vollem Bewußtsein den Mord begangen. Trotz dieses Pareres wurde Gantar bei der neuerlichen Schlussverhandlung freigesprochen, und abermals erhob der Staatsanwalt die Nichtigkeitsbeschwerde. Auch diesmal wurde eine neuerliche Verhandlung angeordnet, und die I. Septemviraltafel delegierte die Ugramer Gerichtstafel für die Verhandlung des Falles. Diese fand nun vorgestern statt, und Gantar erzählte alle Details des Verbrechens in vollkommen zusammenhängender und verständlicher Weise, die keinen Zweifel an dessen normalem Denkvermögen zulässt. Gantar sagte, er sei von Podobnik schlecht behandelt worden; er mußte den schwereren Theil der Arbeit beim Holzfällen besorgen, in der Raststunde das Essen kochen, das Wasser stundenweit herbeiholen, bei Nacht das Feuer in der Hütte erhalten, während Podobnik den Herrn spielte und sich auf Kosten seines Genossen bequem machte. Jedesmal, wenn Podobnik den Lohn brachte, forderte Gantar seinen sauer verdienten Antheil, doch Podobnik gab nicht einen Kreuzer und sagte, er werde ihm den Lohn nach Schluss der Arbeit auszahlen. Dieses Vorgehen erbitterte den jungen Krainer, und es gab an jedem Vohntage Jank und Streit zwischen den beiden Waldarbeitern. Gantar wollte die Arbeit verlassen, hatte jedoch keinen Kreuzer Geld und konnte im Winter — es war Jänner — ohne Geld und warme Kleider sich nicht auf den Heimweg begeben. Am 17. Jänner abends gab es abermals einen heftigen Streit, und da reifte in Gantar die Idee, an seinem Genossen Rache zu nehmen. Während Podobnik in tiefem Schlafe lag, schlich sich Gantar heran und gab ihm einige Schläge mit der Scharfseite einer schweren, unter dem Namen «Kranjica» bekannten Holzgabel. Dann trug er die Leiche weit in den Wald hinein und verscharrte sie unter Schnee und Gerstapp. Am nächsten Morgen theilte er mehreren im selben Walde arbeitenden Landsleuten mit, dass er seinen Genossen ermordet habe. Diese glaubten anfangs nicht daran, doch da er dies wiederholt bekräftigte, glaubten sie es und riefen ihm, sich aus dem Staube zu machen. Einer gab ihm sogar den wohlgemeinten Rath, er möge doch die Uhr und das Geld des ermordeten Genossen nicht im Walde zu Grunde gehen lassen, worauf sich Gantar nochmals zur Leiche begab und dem Todten die Uhr und die ganze, aus 3 fl. bestehende Barschaft aus der Tasche zog. Auf Grund dieses im vollen Bewußtsein gegebenen Geständnisses und der Zeugenaussagen wurde Jakob Gantar wegen des Verbrechens des Mordmordes und Vergehens des Diebstahls zum Tode durch den Strang verurtheilt.

(Krainischer Landtag.) Der krainische Landtag hält heute die dreizehnte Sitzung in der laufenden Session ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: der Bericht, betreffend die Subvention für die höhere Mädchen- und Haushaltungsschule bei den Ursulinen in Laibach; der Bericht, betreffend den Bau eines neuen Krankenhauses in Laibach, und der Bericht sammt Vorlage des Gesetzesentwurfes, betreffend die Regulierung des Neuringbaches.

(Der Verein der Aerzte in Krain) hält Mittwoch den 26. November eine Monatsversammlung ab mit nachstehender Tagesordnung: A. Innere Angelegenheiten, darunter als Vorarbeiten für die nächste Generalversammlung: 1.) Vorbesprechung über die Wahl von Specialcomités für die Krankencassenfrage und für die Frage der Aufstellung einer allgemeinen österreichisch-ärztlichen Landesordnung; 2.) Vorbesprechung über die für das Jahr 1891 anzuschaffenden Zeitschriften und anderweitigen literarischen Beihilfe. B. Wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen, darunter Regimentsarzt Dr. Thurnwalds Vortrag über «Beobachtungen und Eindrücke während meiner Theilnahme am zehnten internationalen medicinischen Congress in Berlin» mit Demonstration.

(Aus dem Gerichtssaale.) Bei der gestern vor dem hiesigen Landesgerichte durchgeführten Verhandlung waren die Herren Dombicar Andreas Kalan und der Besitzer Johann Jevc von Schwarzdorf bei Laibach angeklagt wegen Vergehens nach Artikel VI des Gesetzes vom 17. December 1862, begangen durch Stimmentauf anlässlich der diesjährigen Gemeinderathswahlen in Laibach. Die Angeklagten wurden schuldig erkannt und unter Anwendung des § 266, und zwar Dombicar Kalan zu vierzehn Tagen, Besitzer Jevc zu sieben Tagen Arrest verurtheilt. Der Vertreter der Angeklagten, Advocat Dr. Mosche, meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an. Ueber den Zeugen Paul Kos, welcher unter Eid falsche Aussagen machte, wurde über Antrag des Staatsanwalts-Substituten Dr. Ferjančič die Untersuchungshaft verhängt.

(Aus Görz) schreibt man uns: Nach viermonatlichen Anstrengungen sind die Adaptierungen an dem von der Südbahngesellschaft künstlich erworbenen Palais Mels-Colloredo beendet, und ist das genannte Palais nach Art des Hotels «Stefanie» in Abbazia zu einem

ausnehmend schönen und komfortablen Hotel umgewandelt worden. Donnerstag wurde das Hotel eröffnet und dem öffentlichen Verkehr übergeben. Der Leiter des ganzen Unternehmens ist der Hotelier Theodor Gunkel, der Besitzer des Bades Tüffer bei Gail. Das Südbahnhofhotel, ein mächtiges zweistöckiges Gebäude, ist mit seiner Hauptfront, welche 21 Fenster in jedem Stockwerke besitzt, gegen Osten gekehrt. Das Haus ist in allen seinen Theilen elektrisch und geradezu feenhaft beleuchtet.

(Slovenisches Theater.) Im Saale der hiesigen Citalnica gelangt morgen Hebbels «Maria Magdalena», Trauerspiel aus dem bürgerlichen Leben, zur Aufführung. Anfang um 7 Uhr abends.

(Evangelische Gemeinde.) In der hiesigen evangelischen Kirche wird morgen — am Schlusse des Kirchenjahres — vormittags 10 Uhr das Fest der Erinnerung an die geliebten Todten gefeiert werden.

(Veränderungen im Richterstande.) Zu Bezirksgerichts-Adjuncten wurden ernannt die Aufcultanten, und zwar: Rudolf Musina für Haibensdorf mit Dienstesverwendung bei dem Kreisgerichte in Görz, Matthäus Primozic für Castelnuovo, endlich Dr. Heinrich Tuma in Tolmein.

(Krainische Baugesellschaft.) Wie man uns mittheilt, hat Frau Gräfin Reglevich die krainische Baugesellschaft mit der Erbauung einer Villa in Abbazia betraut.

(Selbstmord.) Aus Karlstadt wird gemeldet: Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des jungen, einer angesehenen Familie entstammenden Kaufmannes Jvo Benic. Das Motiv dürften finanzielle Schwierigkeiten und die erschütterte Gesundheit des jungen Mannes bilden. Die Firma Benic war auf allen größeren Plätzen der Monarchie bekannt.

(Der Leseverein in Mannsburg) veranstaltet morgen abends aus Anlaß des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin eine Vereinsunterhaltung. Anfang um 6 Uhr abends.

**Neueste Post.**

**Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»**

Wien, 21. November. Der Landtags-Ausschuss für Groß-Wien erledigte in der gestrigen Sitzung das Gesetz, betreffend die Einverleibung der Vororte, vollständig in zweiter und dritter Lesung. Der Statthalter erklärte, die Regierung sei im Interesse der finanziellen Erleichterung Wiens bereit, den Beitrag der Gemeinde für die Kosten des Polizei-Aufwandes von 1892 an auf 500.000 Gulden zu ermäßigen, was eine Ersparnis jährlicher 250.000 Gulden darstelle. Der Bürgermeister drückt dem Statthalter den Dank aus. — Die deutsche Regierung nahm den Vorschlag Oesterreich-Ungarns an, wonach die Handelsvertragsverhandlungen am 2. December in Wien beginnen sollen.

Graz, 11. November. Eine Interpellation beantwortend, erklärte der Statthalter, die Bezirkshauptmannschaften des Unterlandes haben nach den bestehenden Vorschriften slovenische Eingaben slovenisch zu erledigen; wo dies nicht geschah und die Statthalterei hievon zur Kenntnis gelangte, habe dieselbe stets Abhilfe beschaffen. Der Antrag Reichers, betreffend die Hinwirkung auf die Verstaatlichung der Südbahn, wurde angenommen.

Prag, 21. November. (Landtag.) In der fortgesetzten Generaldebatte des Landesculturathes erklärte Abg. Schmejkal, die Jungcechen hätten keinen Anspruch, sich eine freisinnige Partei zu nennen. Die staatsrechtlichen Grundsätze der Jungcechen werden nie die Anerkennung der Deutschen finden (Rufe: Nie!) Wer immer regiert, wird mit den Deutschen Böhmens rechnen, auf den Ausgleichsgedanken als Staatsnothwendigkeit zurückkommen müssen. Nachdem Schluss der Debatte angenommen worden, erklärte Abg. Herold als Generalredner gegen die Landesculturaths-Vorlage, seine Partei lasse nimmer vom böhmischen Staatsrechte ab, beschwörte den Adel, vom Ausgleich abzulassen und sagte, ein allfälliger Sieg der Regierung würde ein Pyrrhussieg sein. Abg. Dr. Rieger als Generalredner für die Vorlage bezeichnete die Angriffe gegen die Wiener Punctationen als unbegründet. Jedem der beiden gleich cultivierten, gleich mächtigen Volksstämme des Landes müsse Raum für die Pflege seiner Individualität gelassen werden. Der Redner erinnerte an das erhabene Kaiserwort: «Ich wünsche Frieden unter Meinen Völkern» und sagte, wer die Unzufriedenheit unter den Deutschen steigert, der handelt wie ein Wahnsinniger. Die Czechen dürfen nicht verwegene ungleiche Kämpfe heraufbeschwören, worin sie unterliegen würden. (Stürmische Zustimmung.) Abg. Clam-Martinič erklärte, der Adel thue auf das gewissenhafteste seine Pflicht ohne Rücksicht auf die augenblickliche Strömung der Popularität. Nach einstündiger Polemik des Minoritätsreferenten Dr. Julius Grégr wurde die Sitzung geschlossen.

Linz, 21. November. Der Landtag nahm mit 32 gegen 14 Stimmen eine Resolution, betreffend die Einführung der confessionellen Schule, an.

Budapest, 21. November. Die Kaufmannschaft beschloß, eine Denkschrift an die Regierung gegen die Errichtung von Wanderlagern durch Wiener Kaufleute in Budapest.

Fünfkirchen, 21. November. Die Influenza, welche sich hier immer mehr verbreitet, hat vielfältig den Typhus zur Folge. In den Schulen fehlt die Hälfte der Zöglinge. Die Epidemie ist heftiger als im Vorjahre.

Berlin, 21. November. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm einstimmig den Antrag auf Verleihung des Ehrenbürgerrechtes an Professor Koch an und beschloß ferner, bis zur Fertigstellung der Staatsklinik Koch zur Förderung seiner Entdeckung die nöthigen Räume anzuweisen. Auch die nöthigen Mittel wurden bewilligt.

Paris, 21. November. Gerüchtweise verlautet, die Regierung habe beschlossen, eine Anzahl russischer Flüchtlinge, darunter Mendelssohn, auszuweisen.

Madrid, 21. November. In dem Billardsaale eines im Centrum der Stadt gelegenen Cafés explodirte gestern eine Petarde; zahlreiche Fensterscheiben wurden zertrümmert.

Haag, 21. November. Bei der heutigen Versammlung der Generalstaaten leistete die Königin den Eid als Regentin.

Buenos-Ayres, 21. November. Die Gerüchte über die beabsichtigte Demission des Präsidenten von Argentinien sind unbegründet.

**Verstorbene.**

Den 21. November. Maria Schubert, Näherin, 20 J., Reber 11, Tuberculose. — Franz Kovac, Aufsehers-Sohn, 14 J., Petersstraße 19, Bronchitis capillaris.

**Im Spitale:**

Den 18. November. Johann Jelsic, Bergmann, 37 Jahre, Dementia paralytica.

Den 19. November. Ursula Babukovec, Arbeiter-Gattin, 50 J., Caries.

Den 20. November. Jakob Fajgel, Schmied, 46 J., Tuberculose.

**Lottoziehung vom 19. November.**

Prag: 47 57 79 83 23.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Regen- und Schneefall in Millimetern
21.	7 U. Mg.	739.9	0.4	N. D.	Schwach bewölkt	0.00
	9 » N.	739.1	5.8	N. D.	Schwach thlv. bewölkt	
	9 » N.	738.8	0.2	N. D.	Schwach heiter	

Leicht bewölkt, abwechselnd Sonnenschein; intensives Abendroth, sternenhelle Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur 2.1, um 0.9 unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

(Die Sorge um ein Weihnachtsgesent) wäre nicht so schlimm, wenn man, um etwas Passendes zu wählen, rechtzeitig daran denken würde. Wenn aber die Weihnachtsfeiertage schon vor der Thüre sind und man dann erst daran geht, für die lieben Eltern, Angehörigen oder Freunde ein Geschenk zu besorgen, wo allgemein zu den Festtagen viel zu thun ist, dann hat man eben die Sorge, ob Bestelless ein lebensgroßes Porträt, welches sich zugleich als schönste Zimmerzierde als auch als schönstes und ewiges Andenken (auch an Verstorbene) besonders eignet. Solche Porträts werden nach jeder eingesendeten beliebigen Photographie in dem seit 1879 in Wien, II., große Pfarrgasse 6, etablierten prämiirten Kunstatelier des Herrn Siegfried Bobascher angefertigt, und sind Weihnachts-Aufläge baldigst zu veranlassen. (Näheres im heutigen Inserat.) (4926)

Gegen Athemnoth, Beklemmungen aller Art und Schlassucht bei Fettleibigkeit sowie zur Wiedererlangung normaler Körperformen sind tauf. Rath Dr. Schindler-Barnay's Marienbader Reducionspillen das erfolgreichste Mittel. Unwendbar ohne besonderes Diätverhalten und ohne Berufsbehinderung. Echtheitszeichen: Schuymarke und Namensfertigung. Borräthig in den Apotheken. (872)

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
 reinster  
 alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (107) 18  
 Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Course an der Wiener Börse vom 21. November 1890.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Für Ein- und Verkauf aller in Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Advertisement for Zahmarzt Schweiger, Hotel Stadt Wien, Nr. 23 und 24. Includes text about dental services and contact information.

Advertisement for 'Ein Lehrjunge' (apprentice) position at Karlstädterstrasse Nr. 15. Details the duties and conditions of the job.

Advertisement for 'Wasserdichte Wagendecken' (waterproof carriage covers) by R. Ranzinger, Spediteur der k. k. priv. Südbahn.

Advertisement for 'Der König der Oefen!' (The King of Stoves) by C. Otto Pellikan, featuring a stove illustration.

Advertisement for 'Zur Jagd-nassen Herbstzeit' (For the wet autumn hunting season) by Bendik Leder, featuring a leather worker illustration.

Advertisement for 'Ledernahrungsfett' (leather care product) by J. Bendik in St. Valentin, describing its benefits for leather goods.

Large advertisement for J. C. Hamann, Laibach, Rathhausplatz 8. Features a circular logo and text about 'Original-Normal-System Professor' and 'Tricotwaren'.

Advertisement for 'Dank und Anempfehlung' (Thanks and Recommendation) for F. Casermann, Schellenburggasse Nr. 4, regarding uniforms for state officials.

Advertisement for 'Ein passendes Nährmittel' (A suitable food supplement) by Trnkóczy's Hopfen-Malz-Kaffee, highlighting its health benefits.

Advertisement for 'L. Mikusch Schirm-Fabrikant' (Umbrella manufacturer) in Laibach, featuring an illustration of an umbrella.

Advertisement for 'C. Karinger, Laibach Patent-Watta-Cylinder' (Patent cotton cylinders) for window protection.